

stets in den Morgenstunden statt. In der Regel las man nun täglich die untauglichen und absterbenden Schmetterlinge ab und brachte wieder neu ausgekrochene hinzu. Andere wieder, namentlich Türken, lösten nichts ab bis zum Ende.

War dann die Eierlegung beendigt, so nahm man sie heraus, da sie nicht anklebten, wusch sie und verbrachte sie in kleine Säckchen von weitgewobenem Stoffe, damit die Luft gut zukommen konnte, die dann für einige Zeit an einem kühlen Orte aufgehängt wurden, um sie jedoch hernach meist in irdenes oder kupfernes Geschirr zu verbringen, wo sie dann bis zum Frühling so am besten sowol vor Mäusen und Insecten als auch vor Wärmezutritt geschützt verwahrt wurden. Diess Verfahren wird zum Theil auch heute noch beobachtet.

Theilweise Einführung des in Italien und Frankreich üblichen Verfahrens der Raupeneiergewinnung.

Erst später, in den Fünziger-Jahren, als Europäer hieher kamen und für den Export nach Italien und Frankreich Raupeneier einkauften und selbst auch welche gewinnen liessen, wurde durch sie theilweise auch das in jenem Ländern übliche Verfahren der Eiergewinnung eingeführt, dessen Unterschied hauptsächlich in einer periodischen Trennung und Wiedervereinigung der Paare besteht, und den Zweck hat, mehr Eier und zwei bis drei Qualitäten zu erzeugen, nämlich die der ersten, zweiten und dritten Vereinigung.

Es ist diess ein weniger natürliches Verfahren, das mehr der Speculation, als der Güte der Eier dienen dürfte, und das wol auch eine der Ursachen sein wird, die mit noch vielen andern zur Verschlechterung und Erkrankung des köstlichen Insectes beigetragen haben.

Abtötungsverfahren der Chrysalide.

Der übrige und Haupt-Coconstheil der Ernte, der zur Gewinnung der Seide bestimmt war, wurde nun, wie auch heute noch, soweit die Züchter die Cocons nicht sofort schon im frischen Zustande verkaufen, in kleine Körbe gesammelt und der Hitze